

Timpler hat – im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen – seine Lehrbücher mit systematischer Genauigkeit aufgebaut. Seine Argumente waren konsequent durchdacht und mit logischer Schärfe formuliert. Nach Max Wundt ist Timpler ein selbständiger, zwar vom katholischen Suarez angeregter, aber nicht abhängiger Denker, der eine eigenständige Metaphysik schuf, »ein Wunderwerk von Begriffsbestimmungen und Begriffseinteilungen.«¹⁸⁾ Ein Schüler Timplers war der bedeutende protestantische Schulphilosoph Bartholomäus Keckermann. Dieser hat 1590–1592 in Wittenberg und Leipzig studiert; der bekannte Schulphilosoph Rudolph Goclenius hat 1590 einen Ruf von Marburg nach Wittenberg abgelehnt. Die Universität Wittenberg spielte damals eine ungleich größere Rolle als Leipzig. In Wittenberg war die Reformation entstanden, hier hatte Luther gewirkt. Allein in den Frequenzzahlen der Studenten lag Wittenberg im 16. Jahrhundert bedeutend höher als Leipzig. Dementsprechend gab es auch mehr Lehrkräfte.¹⁹⁾ Wittenberg zog auch 1586 bis 1591 viele Ausländer an. So hielt der »unruhige Poet« Nicodemus Frischlin Juli 1587 bis Anfang 1588 Privatvorlesungen an der Artistenfakultät zu Wittenberg. Untersuchungswürdig wäre seine Lobrede auf das kursächsische Fürstenhaus »Carmen panegyricum de quinque Saxoniae ducibus«. Frischlin geriet in Wittenberg als Verfechter der lutherischen Orthodoxie mit den Kryptocalvinisten in Streit.²⁰⁾ Viele andere wären zu nennen. Ich will mich lediglich einem zuwenden.

Giordano Bruno hatte sich, nach einem vergeblichen Versuch, einen Lehrauftrag in Marburg zu erwirken, am 20. August 1586 an der kursächsischen Universität Wittenberg immatrikuliert. Durch Vermittlung des ihm aus England bekannten italienischen Juristen Albericus Gentile erhielt er die Gelegenheit, hier über die logischen Schriften des Aristoteles sowie über die Gedächtniskunst des Raymundus Lullus zu lesen.

Aus den erhaltenen Dokumenten wie aus seiner noch zu würdigenden Abschiedsschrift läßt sich schließen, daß die Jahre in Wittenberg die wohl ruhigsten und friedlichsten im Leben des Nolaners waren. Die wichtigste Schrift, die G. Bruno in Wittenberg veröffentlichte, war eine kommentierte und erweiterte Fassung seiner Pariser Streitschrift gegen die Peripatetiker. Sie ist m. W. niemals vollständig in eine andere Sprache übertragen worden, was im übrigen für die meisten lateinischen Werke Brunos gilt. »Dabei handelt es sich um eines der großartigsten und auch stilistisch klarsten Werke der abendländischen Naturphilosophie.«²¹⁾

Wahrscheinlich haben viele Wittenberger Professoren Brunos Vorlesungen besucht. Wie gut er die Wittenberger Verhältnisse kannte, wie sehr er Wittenberg schätzte, bezeugt auch das Widmungsschreiben seiner in Wittenberg gedruckten Schrift »De lampade combinatoria Lulliana« (1587), gerichtet an den Senat der Universität Wittenberg. Soeben in den Tumulten in Frankreich entgangen, sei er, ohne Empfehlungen oder äußere Ehrenzeichen, auf die man so großen Wert lege, an die Universität Wittenberg gekommen. Der Senat habe ihn nicht einmal nach seinem Religionsbekenntnis gefragt. Sein philosophischer Beruf habe genügt, ihn in die Universitätsmatrikel und später in das »Verzeichnis der angesehensten Gelehrten und Hochschullehrer« des deutschen Athen einzutragen.²²⁾ Zudem habe man an der Fremdartigkeit und Leidenschaftlichkeit seiner Auffassungen ke